

GEMEINSAM FÜR AFRIKA

Kindersoldaten

UNTERRICHTSMATERIAL FÜR DIE GRUNDSCHULE



UNTERRICHTSMATERIAL
FÜR DIE GRUNDSCHULE



3 UNTERRICHTSEINHEITEN



VERWANDTE MODULE:
BILDUNG, FLUCHT, FRIEDEN,
KRIEG, MENSCHENRECHTE

DIDAKTISCHE HINWEISE

Dieses Modul besteht aus vier Teilen:



Hintergrund: Das Schicksal von Kindersoldat*innen sowie internationale und nationale Bemühungen zum Schutz von Minderjährigen vor Gewalt und Krieg werden vorgestellt. Ergänzende Hinweise und Links helfen bei der individuellen Vorbereitung des Unterrichts. Der Text ist auf Lehrkräfte ausgerichtet und eignet sich nicht für das gemeinsame Lesen mit den Schüler*innen.



Arbeitsblätter: Die Aufgaben und Fragen beschäftigen sich mit der Erzählung eines Kindersoldaten und mit Organisationen, die ehemalige Kindersoldat*innen unterstützen. Es können verschiedene Methoden benutzt werden. Ergänzende Hinweise helfen bei der individuellen Vorbereitung des Unterrichts.



Role Model: Emmanuel Jal kämpfte als Kindersoldat im sudanesischen Bürgerkrieg. Er wurde im Laufe seines Lebens zu einem international bekannten Musiker, Künstler und Friedensaktivisten.



Projektbeispiel: Die Organisation „Freiwilligenbüro für Kinder und Gesundheit“ setzt sich im Kongo für Kindersoldat*innen und sexuell missbrauchte Mädchen ein.

GLOBALES LERNEN IN DER SCHULE

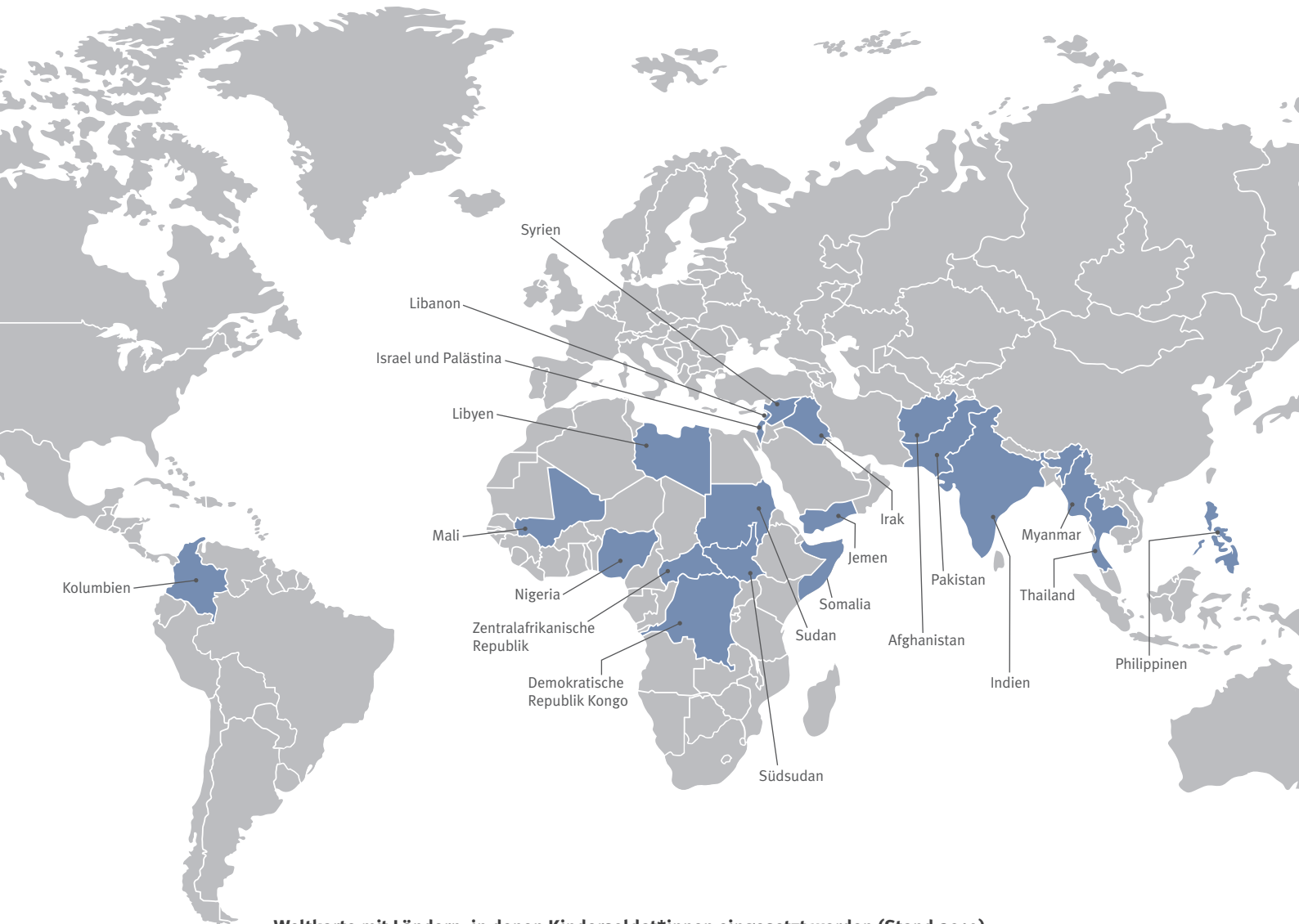
Das Lehr- und Lernangebot der Schulkampagne von GEMEINSAM FÜR AFRIKA verortet sich in der Pädagogik des Globalen Lernens. Globales Lernen versteht sich selbst als pädagogische Antwort auf die Globalisierung. Ziel des Globalen Lernens ist es, globale Zusammenhänge verständlich zu machen und globale Themen in den Unterricht zu holen. Globales Lernen ist klar werteorientiert und stellt die Frage nach globaler Gerechtigkeit und nach den wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten des Zusammenlebens auf der Erde. Dabei soll ein differenzierter Blick auf globale Zusammenhänge eingenommen werden. Die Schüler*innen erwerben durch das Prinzip „Erkennen – Bewerten – Handeln“ wichtige Kompetenzen, wobei alle Erfahrungsdimensionen der Teilnehmenden angesprochen werden sollen – Kopf, Herz und Hand.

Der Lernansatz ist interdisziplinär und methodisch vielfältig. Wichtige Themen sind zum Beispiel Menschenrechte, globale Gerechtigkeit, Rassismus, Friedenserziehung, Umweltbildung, Fairer Handel und Interkulturelles Lernen. Das Konzept wurde Anfang der neunziger Jahre in Europa entwickelt. Ausgangspunkt war die entwicklungspolitische Bildungsarbeit und die Erkenntnis, dass Entwicklung keine alleinige Aufgabe des sogenannten „Globalen Südens“¹ ist. Nur wenn sich das Verhalten und die Lebensweise der Menschen im Globalen Norden ändern, kann eine weltweit nachhaltige Entwicklung gelingen. Um dies zu erreichen, stellt die Pädagogik des Globalen Lernens die Wechselwirkungen zwischen lokaler und globaler Ebene thematisch in den Fokus und gibt Antworten auf die Frage „Was hab ich damit zu tun?“. Es zeigt auf, wie sich jede und jeder Einzelne aktiv für eine gerechtere Welt einsetzen kann.

¹ Statt Länder in die Kategorien „entwickelt“ und „nicht-entwickelt“ aufzuteilen, benutzt man im Globalen Lernen die Begriffe „Globaler Norden“ und „Globaler Süden“. Globaler Süden beschreibt eine in der aktuellen Weltordnung benachteiligte politische und ökonomische Position. Globaler Norden hingegen meint eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Dabei wird nicht berücksichtigt, ob das Land auch geografisch im Norden liegt. Vgl. Publikation „Mit kolonialen Grüßen“ von global



HINTERGRUNDINFORMATIONEN



© Sonderbeauftragte der Vereinten Nationen für Kinder in bewaffneten Konflikten / childrenandarmedconflict.un.org

Kinder und Jugendliche leiden besonders unter Krieg und Gewalt. Die Welt um sie herum zerfällt: Statt zur Schule zu gehen und mit ihren Freunden zu spielen, müssen sie um ihr Leben fürchten. Die schrecklichen Eindrücke von Flucht, Hunger oder Zerstörung verdrängen die gewohnte Sicherheit von Familie und Zuhause. Wie schlimm muss da erst das Schicksal von Kindersoldat*innen sein?

Weltweit kämpfen rund 250.000 Minderjährige in Kriegen und bewaffneten Konflikten. Ihr Leben ist hart und gefährlich: Sie werden als Bot*innen, Dienstpersonal oder Spion*innen eingesetzt; sie werden sexuell ausgebeutet; sie müssen Pistolen, Sturmgewehre oder Sprengsätze

benutzen; sie müssen betrügen, plündern und verwüsten. Schlimmer noch: Einige werden unter Morddrohungen gezwungen, Freund*innen oder Familienangehörige zu töten und sich dadurch „abzuhärten“. Diese Gewalt setzt sich fort. Sie geschieht manchmal unter Drogeneinfluss, aber stets unter großem psychischen Druck. Kindersoldat*innen leiden als Opfer und Täter*innen daher ihr Leben lang an den Folgen körperlicher und seelischer Grausamkeiten.¹

Die meisten Kindersoldat*innen kämpfen nicht freiwillig, sondern werden dazu gezwungen. Sie sind selten Teil von Regierungsarmeen, sondern gehören meist zu anderen



*Diese Patronenhülsen sind zwar leer, aber auch Kindersoldat*innen müssen die scharfe Munition gegen andere Menschen einsetzen.*

Gewaltakteuren. Der Bericht der Sonderbeauftragten der Vereinten Nationen für Kinder in bewaffneten Konflikten benennt 51 nichtstaatliche sowie 8 staatliche Konfliktparteien in 14 Ländern, die gezielt Gewalt gegen Kinder verüben oder Kindersoldat*innen einsetzen (Stand 2016). Die Hälfte dieser Länder liegt in Afrika: die Demokratische Republik Kongo, Mali, Nigeria, Somalia, Sudan, Südsudan und die Zentralafrikanische Republik.²

Definition: Kindersoldat*in

Bislang gibt es keine rechtlich verbindliche Definition des Begriffs „Kindersoldat*in“. Bei den Vereinten Nationen hat sich jedoch ein breites Verständnis durchgesetzt, zuletzt formuliert in den Pariser Prinzipien: „Kindersoldat*in“ meint demnach jede Person unter 18 Jahren, die mit Streitkräften oder bewaffneten Gruppen assoziiert ist oder war – unabhängig von Funktion oder Rolle, also auch als Bot*in, Köchin/Koch, Mechaniker*in etc. Ausdrücklich sind also nicht nur Minderjährige gemeint, die aktiv an Kampfhandlungen teilgenommen haben.

Kindersoldat*innen sind in der Geschichte leider in vielen Kriegen und Konflikten eingesetzt und getötet worden. So ordneten etwa die Nationalsozialisten gegen Ende des Zweiten Weltkriegs an, dass Hunderttausende Jugendliche als Teil der sogenannten „Volksfront“ das Deutsche Reich „bis in den Tod“ verteidigen sollten. Erst seit einigen Jahrzehnten wird auf internationaler Ebene deutlich wahrgenommen und kritisiert, dass Minderjährige aktiv an Kriegshandlungen teilnehmen. Das Völkerrecht einschließlich der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 fordert den Schutz von Kindern vor Krieg und Gewalt. Doch erst 2002 trat das Zusatzprotokoll der Konvention in Kraft, das Regierungen und bewaffneten Gruppen verbietet, Minderjährige einzusetzen. Mehr als 100 Staaten erkennen diese Regelung an. Staatliche Armeen dürfen aber weiterhin schon 16-Jährige als Freiwillige anwerben – so macht es zum Beispiel die Bundeswehr in Deutschland.³

2007 kamen die „Pariser Prinzipien“ hinzu. Wichtige Punkte dieser Vereinbarung sind: Befreiung aller Kindersoldat*innen, Bestrafung von Verantwortlichen für den Einsatz von Kindern und Jugendlichen zu Kriegszwecken und intensive Unterstützung bei der Reintegration von Kindersoldat*innen. 2014 haben dazu die Sonderbeauf-

tragten der Vereinten Nationen und UNICEF die Kampagne „Children, not Soldiers“ gestartet. Sie soll dazu beitragen, dass staatliche Streitkräfte die Rekrutierung und den Einsatz von Minderjährigen vollständig unterlassen. Mit acht Ländern wurden dazu Aktionspläne vereinbart – als erster Staat hat der Tschad alle getroffenen Vereinbarungen umgesetzt.⁴

Seit 2007 konnten mindestens 65.000 Kinder und Jugendliche aus ihrem Dasein als Soldaten*innen befreit werden. Auch die Betreuung ehemaliger Kindersoldat*innen hat sich verbessert. Es gibt aber immer wieder Rückschläge: In Nigeria hat die Miliz Boko Haram in den vergangenen Jahren Tausende Kinder entführt, zu Kämpfer*innen ausgebildet und sogar für Selbstmordattentate missbraucht. Im Südsudan sollen etwa 20.000, in der Zentralafrikanischen Republik 10.000 Kindersoldat*innen im Einsatz sein.⁵

Nationale und internationale Solidarität

In Deutschland arbeiten zahlreiche Organisationen zum Thema Kindersoldat*innen. Seit 1999 gibt es das „Deutsche Bündnis Kindersoldaten“. Durch Informationsarbeit, Projekte vor Ort und Vernetzung mit Partnern wie Child Soldiers International engagieren sich die Mitglieder für eine Ächtung aller Kriegseinsätze von Minderjährigen. Das Bündnis kritisiert auch die Anwerbepaxis der Bundeswehr.

Die Aktion Rote Hand, auch als „Red Hand Day“ bekannt, ist eine weltweite Protestbewegung gegen den Einsatz von Kindersoldat*innen. Das Symbol der roten Hand mit den Umrissen eines kleinen Kindersoldaten darin wurde erstmals am 12. Februar 2002 verwendet, als das Zusatzprotokoll der UN-Kinderrechtskonvention in Kraft trat. Seitdem haben Millionen von Menschen weltweit an der Aktion teilgenommen.⁶

¹ Kindernothilfe, Kindersoldaten: Opfer und Täter zugleich www.kindernothilfe.de/kinderalsoldaten.html

² Sonderbeauftragte der Vereinten Nationen für Kinder in bewaffneten Konflikten, Fact Sheet: Our Work <https://childrenandarmedconflict.un.org/virtual-library/documents/publications>

³ Deutsches Bündnis Kindersoldaten – www.kindersoldaten.info

⁴ Sonderbeauftragte der Vereinten Nationen für Kinder in bewaffneten Konflikten, Kampagne „Children, Not Soldiers“ <https://childrenandarmedconflict.un.org/children-not-soldiers/>

⁵ UNICEF, „At least 65,000 children released from armed forces and groups“ (Pressemittteilung, 20.02.2017) www.unicef.org/media/media_94892.html

⁶ Aktion Rote Hand – www.redhandday.org



ARBEITSBLATT 1

Aus dem Leben eines Kindersoldaten



Schwierigkeit: 2
(schwer)

Methodik

Lesen, Notieren, Klassengespräch, Gruppenarbeit

Diese Kurzgeschichte handelt von einem Jungen aus der Demokratischen Republik Kongo, der aus seinem Dorf entführt und zu einem Kindersoldaten gemacht wurde. Die Geschichte beruht auf Erzählungen ehemaliger Kindersoldaten. **Lest den Text aufmerksam durch, macht Euch Notizen und besprecht gemeinsam die Fragen!**



2 Unterrichtseinheiten

Joseph ist elf Jahre alt und musste schon bei vielen **Schlachten** mitkämpfen. Früher spielte er gern Fußball, ging im Fluss schwimmen und hörte Hip-Hop-Musik. Er träumte davon, später einmal in seiner eigenen Firma zu arbeiten. Als im Osten seines Heimatlandes, der **Demokratischen Republik Kongo**, wieder der **Krieg** ausbrach, war Joseph neun Jahre alt. Sein **Zuhause wurde zerstört**. Seine Eltern flohen, Joseph aber wurde **von der angreifenden Armee entführt**. Plötzlich war sein bisheriges Leben vorbei, denn die Soldaten machten ihn zu einem von ihnen. **Anfangs lernte er, wie ein Soldat zu kämpfen**. Später legten sie lange Märsche zurück, um **Dörfer zu überfallen und zu plündern**. Joseph sagt: „Das Leben als Soldat ist sehr hart. Ich habe immer **Angst**, wenn wir angreifen, und **mir tun die Opfer des Kriegs leid**. **Eigentlich will ich zurück in die Schule.**“



Wer ist die Hauptperson der Geschichte?

In welchem Land lebt die Hauptperson?

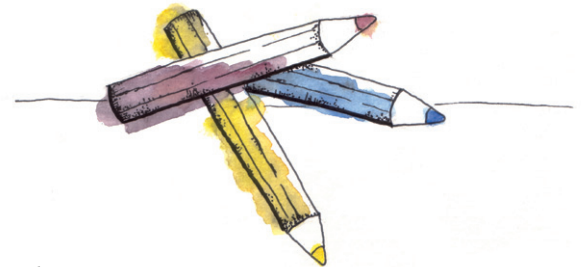
Wo liegt das Land auf der Weltkarte?

Wovon handelt die Geschichte?

Was muss die Hauptperson tun?

Wie fühlt sich die Hauptperson?

Wie könnte ein positives Ende der Geschichte aussehen?



Erzählt die Kurzgeschichte gemeinsam weiter. Arbeitet dazu erst in kleinen Gruppen und schreibt Euch Stichpunkte auf. Jede Gruppe stellt dann Ihre Version in der Klasse vor. Ihr könnt die Geschichte auch als Bild oder in anderer Form weitererzählen.



ARBEITSBLATT 2

Wer hilft Kindersoldat*innen



Schwierigkeit: 2
(schwer)



1 Unterrichtseinheit

Methodik

Lesen, Richtig-/Falsch-Fragen, Malen

Wie können Kindersoldat*innen wieder ein normales Leben führen? Diese Frage ist sehr schwer zu beantworten. Die Erfahrungen von Ausbeutung, Gewalt, Krieg und Tod lassen sich nicht einfach so vergessen. Verschiedene Organisationen betreuen Kindersoldat*innen über eine lange Zeit, um sie Schritt für Schritt auf ein neues gewaltfreies Leben vorzubereiten.

Im ersten Teil dieses Arbeitsblatts werden einige dieser Organisationen kurz vorgestellt. Im zweiten Teil sollt Ihr herausfinden, welche Unterstützung ehemalige Kindersoldat*innen von diesen Organisationen bekommen. Malt die richtigen Antworten bunt aus, die falschen Antworten könnt Ihr einfach weiß lassen.

ChildFund Deutschland wurde 1978 gegründet und ist in fast 20 afrikanischen Ländern aktiv. Die Organisation betreut Kindersoldat*innen psychologisch und fördert ein gemeinschaftliches Zusammenleben. www.childfund.de

Child Soldiers International wurde 1998 gegründet und engagiert sich für ein Ende von Anwerbung und Einsatz von Kindersoldat*innen. Die Organisation verhandelt mit Regierungen und bewaffneten Gruppen, um Kinder und ihre Rechte zu schützen. www.child-soldiers.org

Save the Children wurde 1919 gegründet und ist die größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt. Die Organisation hilft Kindersoldat*innen dabei, zu ihren Familien zurückzukehren und einen Beruf zu lernen. www.savethechildren.de

UNICEF wurde 1946 gegründet und ist das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. UNICEF organisiert weltweit Nothilfe für Kinder, befreit Kindersoldat*innen und kümmert sich in speziellen Heimen um sie. www.unicef.de

Wie sieht der Alltag ehemaliger Kindersoldat*innen aus? Was bekommen sie und was bekommen sie nicht?

Wie wird Ihnen geholfen? Malt die richtigen Satzwolken bunt aus!

Wenn die Kinder krank sind, werden sie von Ärzt*innen betreut.

Jedes Kind bekommt ein Handy.

Die Kinder können darüber sprechen, was sie als Kindersoldat*in erlebt haben.

Die Kinder dürfen nicht darüber sprechen, was sie als Kindersoldat*in erlebt haben.

Die Kinder bekommen jeden Tag genug Essen.

Die Eltern werden, wenn es möglich ist, mit ihren Kindern zusammengebracht.

Strafarbeiten und militärisches Training gehören zum täglichen Schulprogramm.

Die Kinder können neue Freund*innen finden und ihre Freizeit selber gestalten.

Die Kinder können zur Schule gehen und einen Beruf lernen.

Es wird dafür gesorgt, dass die Kinder an einem sicheren Orten leben.



ROLE MODEL

Der Musiker und ehemalige Kindersoldat Emmanuel Jal wurde 1980 im Sudan geboren. In seiner Heimat gab es bei seiner Geburt bereits jahrzehntelang gewalttätige Konflikte. Von 1983 bis 2005 dauerte der zweite sudanesischer Bürgerkrieg, der zur Loslösung des Südsudan führte. Dabei wurde Jal als kleiner Junge von seiner Familie getrennt und landete in einem Lager in Äthiopien. Auf ihn und Tausende weiterer Kinder warteten dort die südsudanesischen SPLA-Truppen, um

aus ihnen Kindersoldat*innen für den Unabhängigkeitskampf des Südsudan zu machen. Jal war jahrelang an den Kämpfen beteiligt, bis er als 11-Jähriger nach Kenia entkam. Er konnte zur Schule gehen und entwickelte eine Leidenschaft für Musik. Jal wurde erst in Kenia und dann international durch zahlreiche Alben, Bücher und Filme zum Star. Er meint, dass er aus einem wichtigen Grund überlebt hat: um sich für den Frieden einzusetzen! Inzwischen lebt er in Kanada, aber engagiert sich mit seinem Verein Gua Africa und Kampagnen wie „We Want Peace“ weltweit für Frieden, interkulturellen Dialog und Bildung.



Emmanuel Jal bei einem Auftritt in Kanada.

Videos von Emmanuel Jals bekanntesten Liedern „We Want Peace“ und „Scars“ (mit Nelly Furtado) findet Ihr im Internet. Auch andere ehemalige Kindersoldat*innen wie Ishmael Bea aus Sierra Leone oder Grace Akallo aus Uganda setzen sich für Frieden und Versöhnung ein.



PROJEKTBEISPIEL

*Hilfe für Kindersoldat*innen*

Seit über 20 Jahren setzt sich Murhabazi Namegabe in der Demokratischen Republik Kongo für die Rechte von Kindern ein. Er kämpft vor allem für die Freilassung und Wiedereingliederung von Kindersoldat*innen und von Mädchen, die durch bewaffnete Milizen sexuell missbraucht und versklavt wurden. Die von ihm gegründete Organisation „Freiwilligenbüro für Kinder und Gesundheit“ (Bureau pour le Volontariat au service de l’Enfance et de la Santé, BVES) leitet mittlerweile über 20 Heime und Schulen, die bei der Wiedereingliederung von ehemaligen Kindersoldat*innen,

unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten und Straßenkindern helfen. Murhabazi ist es gelungen, in den letzten zwei Jahrzehnten über 8.500 Kindersoldat*innen aus den Händen von bewaffneten Gruppen zu befreien. Ein nicht ungefährliches Unterfangen: Immer wieder erhält er Morddrohungen, mehrmals wurde er inhaftiert, sieben seiner Kolleg*innen wurden ermordet. Er beschreibt sein Engagement für die Kinderrechte als „eine Sache von Leben und Tod, für die ich jeden Tag bereit bin zu sterben“. Im Jahr 2011 wurde Namegabe für seine Arbeit mit dem „World’s Children’s Prize for the Rights of the Child“ ausgezeichnet, auf der Grundlage von insgesamt 3,2 Millionen abgegebenen Kinderstimmen weltweit.



Murhabazi Namegabe mit Kindern, die von seiner Organisation unterstützt werden.

AFRIKA IN DER SCHULE – FLEXIBLE UNTERRICHTSMODULE DES GLOBALEN LERNENS

Die kompakten Unterrichtsmodule umfassen differenzierte Hintergrundinformationen, Arbeitsblätter für den praktischen Unterricht, ein Role Model, das Handlungsoptionen für Schüler*innen aufzeigt und ein Projektbeispiel aus Afrika. Die Aufgaben sind klassenstufen- und fächerübergreifend konzipiert. Mit wenig Vorbereitungszeit können Lehrer*innen einführende Unterrichtseinheiten zu den jeweiligen Themen gestalten. Folgende Module sind bei GEMEINSAM FÜR AFRIKA erhältlich:

THEMA	GS	SEK
Frieden	X	
Krieg	X	
Mode	X	
Wasser	X	
Einführung Afrika	X	
Gender	X	
Mobilität	X	
Flucht	X	X
Diskriminierung	X	X
Menschenrechte	X	X
Müll	X	X
Fleisch	X	X
Armut und Reichtum	X	X

THEMA	GS	SEK
(Fairer) Handel	X	X
Hunger und Ernährung	X	X
Kindersoldaten	X	X
Rohstoffe	X	X
Landraub	X	X
Landwirtschaft	X	X
Klimawandel	X	X
Bildung	X	X
Gendergerechtigkeit und sexualisierte Gewalt		X
Müttersterblichkeit		X
Kolonialismus		X
Frieden und Krieg		X

IMPRESSUM

Herausgeber: GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V. | St. Töniser Straße 21 | 47918 Tönisvorst

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein GEMEINSAM FÜR AFRIKA verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

KONZEPT UND TEXT

Lisa Hartke, Ian Mengel, Britta Sommer, Anna Theresa Ueberham, Katarina Wildfang, Sonja Wyrsh

REDAKTION

Anja Emrich (ADRA Deutschland) | Vincent Gründler (Das Hunger Projekt) | Keith Hamaimbo (Welthaus Bielefeld) | Luise Hoffmann (Kinderrechte Afrika) | Meike Reinhard (GEMEINSAM FÜR AFRIKA) | Anna Theresa Ueberham (GEMEINSAM FÜR AFRIKA) | Norbert Vloet (action medeor)

GESTALTUNG UND ILLUSTRATION

Rebecca Hildenhagen, www.rifkah.com

INFORMATION UND BESTELLUNGEN

GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V.

Koordinationsstelle | Oranienstraße 185 | 10999 Berlin

E-Mail: schulen@gemeinsam-fuer-afrika.de

Tel.: 030/29 77 24 27

www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit finanzieller Unterstützung des



UNSERE KOSTENFREIEN UNTERRICHTSMATERIALIEN ZU VERSCHIEDENEN AFRIKA-THEMEN

GEMEINSAM FÜR AFRIKA verleiht kostenfrei einen **Afrika-Koffer** mit Lernmaterial zum Anfassen und Erleben.



Die **Themenhefte** für die Grundschule und Sekundarstufe ermöglichen einen tiefgreifenden Einstieg in gesellschaftlich relevante Fragestellungen des Globalen Lernens.



Wir vermitteln **kostenfreie Referent*innen** mit Afrika-Expertise, die an Schulen über ihre Projekterfahrung in Ländern Afrikas berichten.



Spurensuche – Was verbindet dich mit Afrika? visualisiert auf spielerische Art und Weise, wie stark unsere eigene Lebenswelt mit der vieler afrikanischer Länder verbunden ist.



Das **Verteilungsspiel „Wer hat was?“** führt die unterschiedlichen Lebensverhältnisse in Europa und Afrika vor Augen und deckt Ungerechtigkeiten bei der Verteilung von Gütern und Ressourcen auf.



Mit dem **Aktionshandbuch** und **Aktions-Kit** unterstützen wir Sie dabei, Aktionen und Projekte zum Thema Afrika durchzuführen.



Die Schulkampagne veranstaltet **regelmäßig Lehrkräftefortbildungen** zu globalen Fragestellungen.



Auf unserer Homepage finden Sie viele weitere Spiele und Materialien für Lehrkräfte und Schüler*innen und können sich in unseren Newsletter eintragen: www.gemeinsam-fuer-afrika.de/schulkampagne